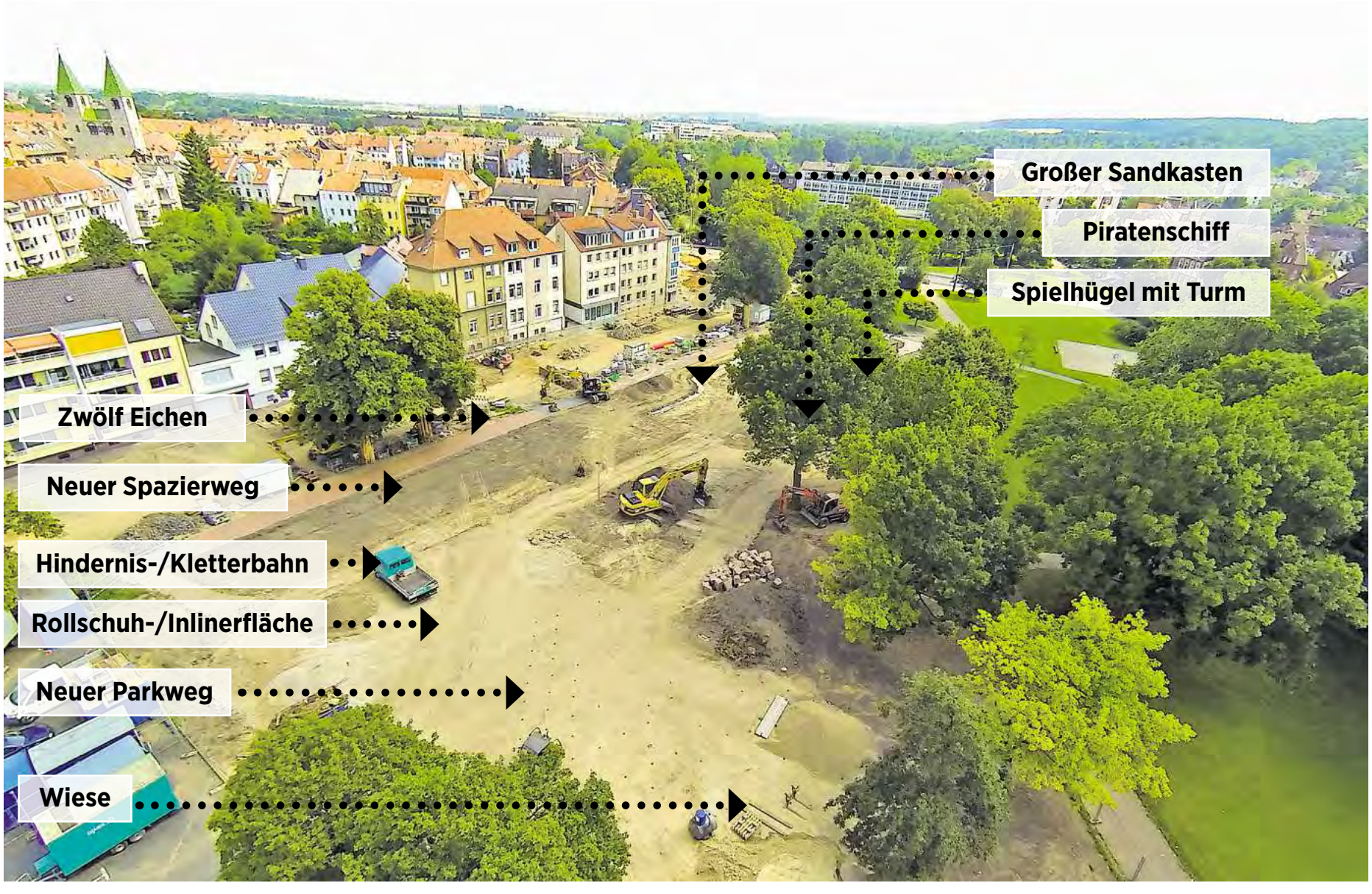

Steingrube: Das ist erst der Anfang

Die Stadt krempelt für 650 000 Euro den nördlichen Teil des Geländes um und will im Süden weitermachen

VON RAINER BREDA

HILDESHEIM. Es klang ein wenig aufgeblasen. Als die Stadt vor einem Jahr die Sanierung der Steingrube ankündigte, war vom „zentralen Baustein“ des Projektes Stadtumbau West die Rede. Dabei sollte der Park doch nur lichter, die Rollschuhbahn und Spielgeräte durch neue Angebote ersetzt werden.

Seit einem Monat rollen nun die Bagger. Schon jetzt zeigt sich, dass die Bauverwaltung keineswegs zu dick aufgetragen hatte. In der Steingrube ist mächtig Bewegung – das lässt sich beim Blick durch die vielen Bauzäune sehen. Und noch viel besser auf dem Luftbild feststellen, das Kais Bodensieck dieser Tage für die HAZ aufgenommen hat.

Fast der gesamte nördliche Abschnitt des Parks ist eine Baustelle. Sie erstreckt sich über 6000 Quadratmeter – ein Drittel der gesamten Steingrube. Die Arbeiten sollen zwar bis zum Jahresende dauern. Doch bereits jetzt ist deutlich, wie sich der Park verändert – und was Landschaftsarchitektin Susanne von Weymarn gemeint hatte, als sie vom „Öffnen zum Stadtteil hin“ gesprochen hatte.

Denn zusammen mit der alten Rollschuhbahn, dem Sandkasten und den Spielgeräten sind an den Rändern der Grünanlage viele Büsche verschwunden, die den Park bisher abgeschottet haben. Das lässt die Steingrube nicht nur optisch stärker an die Häuser heranrücken, sondern hilft der Stadt beim Sparen: Um 160 000 Euro im Jahr soll die Unterhaltung billiger werden.

Dabei ist das alles erst der Anfang, auch der südliche Teil der Steingrube soll drankommen. Doch das dürfte dauern – obwohl es im Rathaus bereits Gedankenspiele gab, wie es weitergehen könnte. Aber das ging dem damaligen Oberbürgermeister Kurt Machens zu schnell. Auch Stadtbaurat Kay Brummer tritt auf die Bremse: Er will im nächsten Jahr „erst mal schauen, wie der neue Teil angenommen wird und was fehlt“.

Geht es nach Brummer, muss im Süden nicht viel passieren. Er möchte dem quirligen Bereich im Norden mit den Spielflächen etwas zum Ausruhen entgegensetzen. „So viel Rasen wie möglich“ schwebt dem Stadtbaurat vor.

Vom Basketballfeld sollte die Stadt allerdings die Finger lassen: Es wird intensiv genutzt. Das Umbaukonzept will Brummer angesichts des Kostendrucks der Stadt von eigenen Mitarbeitern erstellen lassen und nicht von einer externen Expertin wie von Weymarn. Im Rat dürfte er da gleich doppelt Gegenwind bekommen: Bei den Politikern ist der Entwurf der Hildesheimer Landschaftsplanerin für den ersten Abschnitt gut angekommen. Außerdem müsse die Stadt zügig im Süden weitermachen, fordert Grünen-Chef Ulrich Räbiger. Er macht sich dafür stark, eine Boule-Bahn für Senioren anzulegen. Zudem sollte die Stadt sondieren, ob jemand ein Café in der Steingrube betreiben möchte, am besten

Und die Verkehrsschule?

Es gibt wohl kaum einen Hildesheimer, der hier nicht irgendwann auf zwei Rädern unterwegs war: Seit 51 Jahren lernen Grundschüler in der Jugendverkehrsschule, wie sie sich im Verkehr verhalten sollen. Insgesamt dürften seit der Gründung rund 400 000 Kinder auf der Anlage in der südlichen Ecke der Steingrube das Radfahren geübt haben.

Doch muss das wirklich da sein?, haben sich Verwaltung und manche Politiker angesichts der Umgestaltung des Parks gefragt. Schließlich erstrecke sich die Verkehrsschule etwa über ein Drittel der gesamten Steingruben-Fläche, rechnet Grünen-Fraktionschef Ulrich Räbiger vor – der Park würde also gewaltig wachsen, wenn die Anlage umzöge.

Doch daraus wird nichts: „Wir haben keinen geeigneten Platz gefunden“, sagt Stadtbaurat Kay Brummer. Die Stadt stellt das Grundstück, die Polizei das Personal und die Verkehrswacht die Räder und anderes Material.

Doch wenn die Verkehrsschule schon in der Steingrube bleiben müsse, sollte das Gelände mehr in den Park einbezogen werden, findet Ratsherr Räbiger. Zumal schon jetzt Hildesheimer den Rasen links und rechts der Übungsfahrbahn nachmittags zum Picknicken nutzten. „Witzig“, findet das Räbiger. Nun müsse noch der Zaun verschwinden, der sich um die Verkehrsschule ziehe, und auch deren Tribüne an der Ecke Luisenstraße/Roonstraße. Denn das Bauwerk schirme den Park ab, sei aber nicht mehr nötig, meint Räbiger. „Interessante Idee“, kommentiert das Stadtbaurat Brummer vorsichtig. Bei Verkehrswacht-Chef Manfred Steinbrecher kommt die Idee allerdings gar nicht gut an: Die Tribüne müsse bleiben. „Wo sollen sich denn sonst die Kinder unterstellen, wenn es mal regnet?“, empört sich Steinbrecher. Räbiger indes dürfte sich von diesem Widerstand nicht abschrecken lassen. Die Stadt müsse die Verkehrsschule in die Planung einbeziehen, wenn es an den Umbau des südlichen Parkgeländes gehe. „Wenn wir die Steingrube stärker öffnen wollen, dann an allen Seiten.“ *br*